

# Alfelds Bürgermeister rät Stadtrat: JA zu Burkini



## Burkini erlaubt:

Alfelder Politiker stimmen  
einhellig zu Seite 23

Dienstag, 31. Dezember 2013 · Nr. 304

Ab sofort können sich die Muslimas in der Mittelstadt Alfeld im südlichen Niedersachsen ganz wie zu Hause fühlen: Im Ganzkörperkondom ab ins nasse Vergnügen. Die linke Einheitsfraktion SPD/CDU/BAL/GRÜNE sprach sich einstimmig für die Zulassung des Burkinis im „7 Berge Bad“ Alfeld aus. Eine Muslima hatte eine entsprechende Anfrage an die Leitung des Bades gerichtet, und diese wiederum hatte diese Frage vorsichtshalber nach oben durchgereicht.

Ist ja auch ein kultursensibler Bereich, in dem man sich schnell Feinde machen kann, da Muslime ja bekanntermaßen chronisch beleidigt sind, wenn man sie mit der Realität einer aufgeklärten Gesellschaft konfrontiert. Schließlich dulden die muslimischen Sittenwächter kein nacktes Fleisch in der Öffentlichkeit, denn die testosterongesteuerten Moslemmänner könnten sonst beim Anblick eines halbnackten Weibsbildes noch ertrinken. Natürlich müssen wir da Rücksicht nehmen, nur auf unser ästhetisches Empfinden muss kein Mensch Rücksicht nehmen.

Über die Hygiene einer solchen Zumutung wurde sicher schon von irgendeinem Linksguten promoviert, denn das stand nicht mehr zur Diskussion, da ist man über alle Zweifel erhaben. Bürgermeister Bernd Beushausen (SPD) riet den Ratsmitgliedern zu einem klaren JA zum Burkini. Schließlich dürfe

Badebekleidung „nicht gegen Sitte und Anstand verstoßen“, doch das tue ein Burkini ja auch nicht. Er meinte vermutlich das, was Moslems so unter Sitte und Anstand verstehen, aber ganz sicher nicht unseren normaleuropäischen Maßstab. Denn anständig wäre es von Ausländern, sich den Sitten der Einheimischen anzupassen, und nicht, in seinem koranischen Herrenreichdenken die autochthonen Untermenschen ständig zu penetrieren.

Die Hildesheimer Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Printausgabe vom 31.12.13 auf S. 23:

*Eine öffentliche Debatte darüber gab es allerdings nicht noch einmal: Die Politiker sahen nach den internen Abstimmungen keinen weiteren Diskussionsbedarf. Die meisten Bedenken, die innerhalb der Fraktionen noch besprochen wurden, hatten dabei weniger mit Religion als mit Hygiene zu tun.*

Dienstag, 31. Dezember 2013

Hildesheimer Land · Süd

## Alfeld erlaubt den Burkini im Bad

Alle Rats-Fraktionen sprechen sich für Genehmigung aus / Änderung gilt ab morgen

Alfeld (abd). Die Diskussion hatte für großes Interesse weit über Alfeld hinaus gesorgt – sowohl in der Bevölkerung als auch bei Kommunen, die selbst Schwimmbäder betreiben. Nun hat sich die Stadt entschieden: Im „7 Berge Bad“ dürfen Frauen künftig auch im Burkini Baden gehen – einem Ganzkörper-Schwimmanzug, der den Vorschriften islamischer Tugendwächter entspricht.

Rein formal geht es nur um eine Änderung in der Nutzungsordnung des Bades. Doch dahinter steht eine gesamtgesellschaftliche Debatte, die landauf, landab die Menschen bewegt. Wie viel Rücksicht soll Deutschland auf kulturelle oder religiöse Empfindungen von Zuwanderern nehmen? So wurde aus dem vermeintlich simplen Verwaltungsgesetz schnell ein Politikum – ausgelöst durch eine E-Mail-Anfrage einer jungen Muslima an Bad-Leiter Stephan Willhuda: Ob sie im „7 Berge Bad“ mit Burkini schwimmen dürfe?

Der Blick in die Haus- und Badeordnung des Bades brachte zu dem Thema wenig Erhellendes. Darin ist nur von „üblicher Badebekleidung“ die Rede – ein Begriff, so dehnbar wie eine Badehose. Aus Sicht der Bad-Verwaltung jedoch zunächst einmal Grund genug, der Burkini-Trägerin den voll bekleideten Sprung in die Fluten zu verwehren.

Was ist „üblich“

Bürgermeister Bernd Beushausen (SPD) sah allerdings zugleich dringenden Bedarf, die Frage zu klären – und entschied sich angesichts der Grundsätzlichkeit des Themas, den Stadtrat darüber entscheiden zu lassen. Mit einer positiven Empfehlung: Beushausen riet den Ratsmitgliedern zu einem Ja. Schließlich dürfe Badebekleidung „nicht gegen Sitte und Anstand verstoßen“, doch das tue ein Burkini ja auch nicht.

Auch in anderen Kommunen des Landkreises merkten Bürgermeister und Bad-Leiter auf: Wie würde Alfeld entscheiden? Viele Verwaltungschefs sahen zwar eigentlich keinen Handlungsbedarf, wohl aber die Möglichkeit einer politischen Debatte im eigenen Rat, durchforsteten vorsichtshalber die Nutzungsordnungen ihrer eigenen Schwimmbäder. Und stießen immer wieder auf die Formulierung von der „üblichen Badebekleidung“.

Neugierig wartete man auf die Sitzung des Alfelder Sportausschusses, der dem Rat in Bad-Fragen vorgeschaltet ist, Mitte November – und wartete vergeblich: Die Kommunalpolitiker vertagten die Abstimmung über das Thema. Alfeld sei zwar weltoffen, aber man brauche noch mehr Informationen und wolle noch einmal in den Fraktionen beraten, fasste der Ausschuss-Vorsitzende Gerhard Jäschke die Haltung der Parteien zusammen. Die verabredeten daraufhin, bis zum Jahres-

ende ihre jeweiligen Positionen zu nennen. Das haben sie inzwischen getan – und allesamt – im Alfelder Rat sitzen Vertreter von SPD, CDU, der Bürgerliste BAL und den Grünen – sprachen sich dafür aus, den Burkini zu erlauben. Eine öffentliche Debatte darüber gab es allerdings nicht noch einmal: Die Politiker sahen nach den internen Abstimmungen keinen weiteren Diskussionsbedarf.

Die meisten Bedenken, die innerhalb der Fraktionen noch besprochen wurden, hatten dabei weniger mit Religion als mit Hygiene zu tun. „Viele sorgten sich, dass die Frauen mit Leinenanzügen schwimmen gehen“, berichtet Beushausen. „Aber so ist es nicht. Burkini ist kein Spitzname, sondern ein technischer Begriff, der auch so in die Badeordnung kommt. Damit kann man wie mit Badehose oder Badeanzug duschen und so weiter, das ist nicht so, als springe jemand einfach in voller Montur ins Wasser.“

Wir sehen das anders, denn der Burkini hat schon aus Prinzip etwas mit Religion zu tun, denn ohne die rückschrittlichen und abstrusen Religionsvorschriften, die aus dem Koran gezwirbelt werden, gäbe es diese Debatte erst gar nicht. Bei Mohammed gabs noch keine Schwimmbäder mit Burkinis, also soll das wohl die fortschrittliche islamische Exegese sein, die Übertragung des Korans in die Neuzeit. Wenn das das Ergebnis ist, verzichten wir dankend. Es kann nicht sein, dass die Muslime uns bei jeder Gelegenheit ihre Kultur aufnötigen und die Mehrheitsgesellschaft auf jeden neuen Hirnporz Rücksicht

nehmen muss. So streut sich in kleinen, scheinbar unbedeutenden Episoden, aber mit tödlicher Sicherheit die Bereicherung in den kranken, lethargischen Leib unserer Gesellschaft wie die Metastasen eines Krebstumors.



Sehr geehrter Herr Bürgermeister Beushausen, hoffentlich haben Sie dann aber auch eine Idee für eine wirkungsvolle Gegentherapie, wenn wir hier alle aus dem letzten Loch pfeifen, weil solche Volksverrätertreter wie Sie der tödlichen Krake in die Arme spielen.

Kontakt:

- » Bürgermeister Bernd Beushausen: [beushausen@stadt-alfeld.de](mailto:beushausen@stadt-alfeld.de)
- » Sportamt Alsfeld: [sportamt@stadt-alfeld.de](mailto:sportamt@stadt-alfeld.de)

Siehe dazu auch:

- » Hildesheimer Allgemeine v. Okt. 2012: Keine Ausnahme für Muslima